

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 10 (1968)  
**Heft:** 55

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Apollo**

23 57 95

beim  
Stauffacher

**Capitol**

32 37 00

beim Central

**Corso**

34 70 46

Bellevueplatz

**Wellenberg**

34 33 32

Mirschenpl.

**Studio 4**

27 88 66

Pelikan-/  
Nüscherstr.

**Piccadilly**

32 01 30

beim Bahnhof  
Stadelhofen

**Bellevue**

32 25 45

47 85 44  
Bellevueplatz

**Le Paris**

49 80 50

beim  
Stadelhofen

**Nord-Süd**

24 35 75

Schiffände  
beim Bellevue

**Urban**

34 51 34

Bellevueplatz

**ABC**

27 22 33

Paradeplatz

**Alba**

34 60 60

am  
Central

**Seefeld**

32 82 42

Seefeld

**Rex**

27 05 70

Bahnhof-  
strasse

**Stauffacher**

25 66 88

Birmens-  
dorferstr. 20



# Film- bulletin

KATHOLISCHER FILMKREIS  
Zürich

Nr. 55 1968

10. Jahrgang

Filmbulletin Nr. 55

10. Jahrgang 1968

Inhaltsverzeichnis

---

Hauptreferate anlässlich der Studentagung des 'Katholischen Filmkreises Zürich':

F. Ulrich : Entstehung und Aufgaben des Schweizerischen Katholischen  
Filmbüros p. 3

H.H. Pater A. Eichenberger : Der Christ, die Massenmedien und die  
Moderne Gesellschaft p. 5

Notizen, Gratulationen p. 8

Redaktion : G. Bossart

Druck : Rotag, AG Rex-Rotary  
Zürich 1

Adresse : Katholischer Filmkreis  
8023 Zürich, Postfach

Postcheck : 80-49 2 49

## ENTSTEHUNG

und

## AUFGABEN

des

SCHWEIZERISCHEN

KATHOLISCHEN FILMBÜROS

### Entstehung des Filmbüros

Die Wurzeln kirchlicher Filmarbeit in der Schweiz reichen bis in die Frühzeit des Films zurück. Abbé Joseph Joye begann 1901 im Borromäum in Basel mit Filmvorführungen für Jugendliche und Erwachsene. Er kaufte im Laufe der Zeit eine Sammlung von mehreren hundert Filmen zusammen, die zum Teil noch heute erhalten ist. Seit Ende der 20er Jahre bestand eine Filmkommission des SKVV, die sich bemühte, für das Anliegen einer christlichen Filmarbeit um Verständnis zu werben. Noch 1933 schrieb man, dass die schweizerische kath. Filmbewegung "nicht über die allerbescheidensten Anfänge hinausgekommen" sei.

Diese Versuche erhielten im Jahre 1936 Rückhalt und Förderung durch die Enzyklika "Vigilanti cura" von Papst Pius XI. Sie forderte die Bischöfe auf, in jedem Land eine offizielle kirchliche Filmstelle einzurichten. Ihre Aufgabe sollte vor allem in der Bewertung der Filme vom christlichen Welt- und Menschenbild aus, sowie in der Verbreitung der Besprechungen in eigenen Publikationen und in der kath. Presse bestehen, um möglichst viele Gläubige zu erreichen.

1938 wurde daher auf Antrag der Filmkommission ein vollamtliches Sekretariat eröffnet. Das Sekretariat hatte seinen Sitz beim Generalsekretariat des SKVV in Luzern. In bescheidener Aufmachung erschienen hektographierte A-4-Blätter, die sich "Filmberichte des SKVV" nannten. Als 1941 Dr. Charles Reinert vom Apologetischen Institut in Zürich die Leitung übernahm, wurden die Filmblätter umbenannt in "Der Filmberater", dessen 26 jährliche Nummern Gross- und Kurzbesprechungen enthielten. Bis 1958 bestand noch jede zweite Nummer allein aus einem Bogen mit vier Grossbesprechungen. Seither erscheinen in jeder Nummer neben den Kritiken Artikel und informatorische Beiträge aus allen Gebieten des Films, Kurzfilmhinweise, Literaturhinweise, Berichte über Veranstaltungen, Festivals usw. und Informationen. 1967 wurden insgesamt über 400 Kurzbesprechungen erarbeitet.

Das Filmbüro erlebte trotz vielen grossen Schwierigkeiten und Hindernissen unter seinen bisherigen Leitern, Dr. Charles Reinert und Dr. Stefan Bamberger, geradezu eine stürmische Entwicklung. Dem unermüdlischen und selbstlosen Einsatz dieser beiden Priester und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es weitgehend zu verdanken, wenn in der Schweiz auf kath. Seite in der Massenmedienbildung schöne Fortschritte zu verzeichnen sind. Sie haben wesentliche und entscheidende Impulse zu ihrem Aufbau vermittelt.

### Die Organisation des Filmbüros

Das Filmbüro ist die offizielle katholische Filmstelle der Schweiz und ist mandatiert von der Schweiz. Bischofskonferenz. Es erfüllt seine Aufgabe kirchlicher Filmbildungsarbeit unter der Führung einer vom Zentralvorstand des Volksvereins eingesetzten Filmkommission, deren Präsident Dr. Edgar Wettstein in Baden ist. Dem Leiter des Filmbüros steht eine Redaktionskommission für die Kurzbesprechungen und ein Arbeitsausschuss für die betrieblichen Fragen zur Seite.

## Die Aufgaben des Filmbüros

Ohne auf frühere Enzykliken einzugehen, sei hier ein Abschnitt aus dem Konzilsdekret über die sozialen Kommunikationsmittel (also Presse, Film, Radio und Fernsehen) zitiert: "Ein wirksames Apostolat für ein ganzes Land verlangt Einheitlichkeit in der Planung und im Einsatz der Kräfte. Darum bestimmt und ordnet das Konzil an, dass in den einzelnen Ländern eigene Stellen für Presse, Film, Rundfunk und Fernsehen errichtet und mit allen Mitteln unterstützt werden. Aufgaben dieser nationalen Stellen ist vor allem die Sorge um die Gewissensbildung der Gläubigen beim Gebrauch der sozialen Kommunikationsmittel; ferner sollen sie das unterstützen und ordnen, was in diesem Bereich von Katholiken unternommen wird.

In jeder Nation soll die Leitung dieser Stellen einer eigenen Bischofskommission oder einem beauftragten Bischof anvertraut werden (in der Schweiz ist es der Bischof von Chur, Dr. Johannes Vonderach). In den genannten Stellen sollen auch Laien vertreten sein, die in der katholischen Lehre und in diesen Sachgebieten erfahren sind".

In Art. 1 der 1963 vom Internationalen Kath. Filmbüro in Brüssel, dem alle Länderbüros angeschlossen sind, für die nationalen Filmstellen herausgegebenen Statuten heisst es: "Die nationale katholische Filmstelle ist das von der Hierarchie beauftragte Organ zur Leitung und Koordinierung der Tätigkeit der Katholiken auf dem Gebiete des Films. Nach den päpstlichen Verlautbarungen handelt es sich bei dieser Stelle um eine obligatorische Einrichtung der Kirche, die jeweils für das ganze Land zuständig ist und, vom Gesamtepiskopat beauftragt, im Namen der Bischöfe und unter ihrer Verantwortung, tätig ist". Weiter sagen diese Statuten: Die Tätigkeit der Katholiken solle sich nützlichweise auf drei Ebenen entfalten: auf der geistlich-seelsorgerlichen Ebene, auf der kulturellen und auf der industriell-gewerblichen.

## Die sittliche Bewertung der Filme und ihre Einstufung

Hauptaufgabe einer nationalen kirchlichen Filmstelle ist die ethische Bewertung aller öffentlich gezeigten Filme in verschiedenen Kategorien und die Verbreitung der Bewertungen mit dem Ziel, dem Zuschauer Hilfe zu bieten, damit er sich ein christliches Urteil bilden und eine bewusstere Haltung gegenüber dem Film einnehmen kann. Die mit einer unumgänglichen Schematisierung verbundene Einstufung in Kategorien bedeutet kein Ideal. Doch ist sie bis heute die beste Lösung, um auf einfache, klare und umfassende Weise dem verantwortungsbewussten Kinobesucher ratend in der Auswahl seiner Filme beizustehen. Wir wollen informieren, zum besseren Filmverständnis führen, auf Sehenswertes hinweisen und vor dem Minderwertigen und Schlechten warnen. Der Kinogänger entschliesst sich in freier persönlicher Entscheidung; die Verantwortung für diese Entscheidung nimmt ihm niemand ab. Die kirchliche Filmbewertung kann durch eine konsequente, auf Fachkenntnis und christlicher Glaubenshaltung fundierte Stellungnahme in erheblichem Masse beitragen, diese Verantwortung bewusst zu machen und die Gewinnung eines klaren Urteils zu erleichtern. Dabei geht es nicht nur darum, der Wirklichkeit Film gerecht zu werden. Es geht ebenso darum, Zeugnis abzulegen für ein christliches Menschen- und Weltbild. In Achtung und Liebe ist jedes Filmwerk in seiner Eigenart zu erfassen und in seiner Ganzheit nicht in erster Linie zu verurteilen, sondern zu beurteilen, zu werten.

Weitere Aufgaben einer kath. Filmstelle seien hier kurz erwähnt: Förderung des wertvollen Films durch positive Empfehlungen und Auszeichnungen, Förderung der Filmkultur durch Mitarbeit in Schulen, Pfarreien, Vereinigungen usw., Unterstützung öffentlicher und privater Stellen bei ihren Bemühungen zur Hebung des Filmwesens und der Filmkultur, Pflege von Kontakten mit der Filmwirtschaft und anderes mehr.

Bei der Kleinheit unserer Institution stösst die Erfüllung so vieler Aufgaben auf Schwierigkeiten. Das Filmbüro kann ihnen nur gerecht werden, wenn die Filmarbeit im ganzen Land von Einzelnen und Gruppen mitgetragen wird. Im Konzilsdekret über die publizistischen Mittel steht: "Im übrigen gehört es vor allem zur Aufgabe der Laien, die sozialen Kommunikationsmittel mit echt humanem und christlichem Geist zu beseelen, um so den grossen Erwartungen der Menschheit und dem Plane Gottes voll zu entsprechen". Hier haben die Filmkreise ihre grosse und wichtige Aufgabe zu erfüllen. Das Filmbüro will mit seiner Publikation, dem "Filmberater", mit den Kurzbesprechungen, mit Vorträgen und Unterlagen behilflich sein, diese Arbeit fruchtbar zu gestalten.

Franz Ulrich

fühl entwickelt haben. Im katholischen Raum ist das Dekret über die Weltkommunikationsmittel doch erst ein Anfang, ein Ansatz zur geistigen Bewältigung, der dringend der Ausweitung bedarf. Auch der eingeführte Welttag der Kommunikationsmittel könnte auf der Ebene einer reinen Finanzaktion stecken bleiben, ohne zum tieferen Durchdenken und Interpretieren dieser technischen Mittel vorzustossen. Aber darum geht es doch gerade sehr wesentlich: um die geistige Ortsbestimmung dieser neuen Gegebenheiten in der Welt von heute, um die Frage, was bedeutet ihre Präsenz in der Gesellschaft, welchen Einfluss üben sie aus auf das Denken und Empfinden unserer Zeitgenossen, inwiefern sind sie die grossen Meinungsmacher, was könnte und müsste ihre Aufgabe sein auf Menschheitsebene, was ist ihr tiefster Sinn, wenn es ihn gibt? Wir fragen demnach nicht nur nach der technischen Bewältigung von Radio, Film, Fernsehen und Presse, sondern nach ihrer ethisch-menschlichen, und weiter nach ihrer theologischen Bewältigung.

Wir gehen von den einzelnen Stichworten aus und zwar in umgekehrter Reihenfolge:

Zuerst hören wir etwas über die moderne Gesellschaft, dann über die Funktion der Kommunikationsmittel in dieser Gesellschaft und schliesslich über die Gestalt des Christseins in dieser Welt.

a) Die moderne Gesellschaft. Man muss in diesem Zusammenhang davon sprechen. Die Massenmedien haben einen wesentlichen Anteil an ihrem Zustandekommen und sie spiegeln andererseits das Lebensgefühl, die Meinungs- und Gedankenwelt dieser Gesellschaft wider. Filme sind Brennspiegel der Zeit oder sie erheben den Anspruch, solche zu sein. Der Kiosk, das Fernsehprogramm, die Litfassäule ermöglichen der Gegenwart den Puls zu fühlen. Von den Veränderungen in dieser Gesellschaft zu sprechen, tönt banal. Das einzig Unveränderliche daran, hat man gesagt, sei die Tatsache, dass sich alles verändert. Man kann zwar noch immer den Kopf in den Sand stecken und nichts von diesen Veränderungen sehen wollen. Man kann es vorziehen, an Ort zu treten, oder Heimweh zu haben nach der sogenannten guten alten Zeit mit der warmen Ofenbank. Man kann so tun, als sei seit Jeremias Gotthelf nichts mehr ge-

DER CHRIST,

DIE MASSEN MEDIEN

und

DIE MODERNE GESELLSCHAFT =

Es geht darum, anhand dieser drei gewichtigen Stichworte, ein paar wesentliche Gedanken und Zusammenhänge zu erörtern über die Funktion der Massenkommunikationsmittel in der neuen Phase der Menschheitsgeschichte in die wir eingetreten sind. Niemand wird zu behaupten wagen, dass wir für die positiven Möglichkeiten, die sie uns eröffnen, schon genügend Fingerspitzenge-

schehen. Damals gab es im Wirtshaus wohl das Wochenblatt, aber es gab kein Radio, kein Fernsehen und keinen Filmkatalog. Man lebte in seiner kleinen Welt. Jetzt kommt die grosse Welt ins Wirtshaus und in die Stube und damit eine neue Problematik und neue, noch nie dagewesene Informations- und Austauschmöglichkeiten. Jetzt an diesem Wochenende z.B. werden es 12 Länder sein, die eine zürcherische Grossveranstaltung, das Festival della Canzone, auf ihren Bildschirmen verfolgen können. - Aber es genügt, darauf hinzuweisen, dass von einer einzigen Fernsehaufführung von Schillers "Wallenstein" mehr Zuschauer erfasst wurden, als seit der Entstehung dieses Schauspiels insgesamt in allen Theateraufführungen anwesend waren. Alle diese Phänomene deuten darauf hin: Wir gehen in der Richtung einer Weltzivilisation. Vom Zeitalter der Gutenbergs bis zum Zeitalter der Fernsehzeitalter sind wir ins Fernsehzeitalter eingetreten. Ein neuer, weltweiter Dialog bricht auf, ein neues Stück Weltgeschichte wird geschrieben und ein neues Weltfamiliengefühl ist im Entstehen. Die Expo in Montreal z.B. hat die Internationalität der werdenden Weltkultur deutlich gezeigt und die Tendenz nach immer einheitlicher werdenden Lebensformen klar gemacht. Wer wollte bestreiten, dass die Massenmedien am Zustandekommen dieser einsetzenden Menschheitskultur einen entscheidenden Anteil leisten und geleistet haben? Neben dieser Einheitsbewegung müssten weitere Kennzeichen unserer Gesellschaft hervorgehoben werden: die Dynamik und die Mobilität. Wir meinen nicht nur die wirtschaftliche Dynamik, sondern auch jene andere nach einer Humanisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse, und der Formen des Zusammenlebens. Sie kennen die Worte jenes Kernphysikers zu einem UNO-Delegierten: "Zu ihren Konferenzen kommen sie in den modernsten Verkehrsflugzeugen, aber wenn sie am Verhandlungstisch sind, sprechen sie so, als ob sie mit der Postkutsche gekommen wären".

b) Welche Funktion, so fragen wir weiter, spielen nun die technischen Kommunikationsmittel in der so skizzierten Welt? Welche Funktion spielen sie und welche könnten und müssten sie spielen? Sie kennen den Satz, den der Kommunist Majekowski dem Westen vor 45 Jahren zurief: "Für euch ist das Kino eine blosser Lustbarkeit". Sie

kennen vielleicht auch jene junge Mutter mit der Feststellung: "Jetzt macht das Fernsehen die Meinung in unserer Familie". Mir persönlich will der Satz einer alten alleinstehenden Frau nicht aus dem Kopf: "Seit ich die TV habe, sagt mir jemand gute Nacht ..."

Die verschiedenen Funktionen der Weltkommunikationsmittel lassen sich in drei zusammenfassen: Information, Bildung, Unterhaltung. Die Probleme, die damit zusammenhängen, können hier nur angedeutet werden.

1. Information. Es wäre zu sprechen über die Verantwortung in diesem Bereich. Es wäre zu unterscheiden zwischen Information und Sensation, zwischen dem Bemühen nach Objektivität und dem Missbrauch zu Meinungsterror. Man müsste sich im Klaren sein: Will ich informieren oder will ich bloss Geld verdienen?

2. Bildung. Der damit angedeutete Fragenkomplex ist enorm. Bildung spielt heute eine viel grössere und vitalere Rolle als zu früheren Zeiten. Unaufhaltsam werden den Instrumenten von denen wir sprechen, neue Bildungsaufgaben anvertraut. Es gibt Untersuchungen über den Bedarf der Gesellschaft von morgen. Die Ausweitung der Produktion z.B. kann nur durch die Progression der Bildung und Kultur gesichert sein. Werden diesbezüglich die Möglichkeiten des Fernsehens und des Films bereits genutzt?

3. Unterhaltung. Auch über den Stellenwert der Unterhaltung im modernen Leben gibt es Analysen. Je mehr automatisiert wird, je mehr freie Zeit wird zur Verfügung stehen. Die Erfahrung zeigt, dass nicht alle sie sinnvoll zu gestalten vermögen. Es gibt die Flucht in den Sex und in den Beat. Es soll in einigen Jahren die Frage nach der Bewältigung der Langeweile noch vordringlicher werden. Lebensfrage 1975: "Was ist wohl an einem regnerischen freien Tag zu unternehmen ...?"

Es bleibt das Stichwort Nummer drei.

c) Wie steht der Christ in der Welt dieser skizzierten neuen Gegebenheiten? Steht er ihnen distanziert und leicht verärgert gegenüber? Gleicht die Kirche einer älteren Dame die bisweilen hinter

den Gardinen hervorschaut auf die Strasse hinab, aber nur um den Zeigfinger zu erheben? Darf ein Christ sich in der Zuschauerrolle gefallen, soll er die Gestaltung der Welt ändern überlassen oder hat er sich zu engagieren aus seiner eigenen Berufung heraus? Diese grundsätzlichen Fragen sind bedeutungsvoll. Christliche Weltverantwortung ist unendlich mehr als eine Prestigeangelegenheit im Stil: Wir wollen mittun, damit wir nicht überrundet werden. Sie muss von den Grundlagen des christlichen Glaubens her getragen sein: Vom Dogma der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. Von der Zumutung, die an die Christen vom Evangelium her ergeht. Dort werden sie "Licht der Welt" und "Salz der Erde" genannt. Vom Anruf der auf dem zweiten vatikanischen Konzil an die katholische Christenheit erging, Weltverantwortung wahrzunehmen.

Die grosse Aufgabe besteht darin, dieses weltweite Verantwortungsbewusstsein in der Kirche zu wecken. Noch weht bei uns viel zu viel fromme Dorfluft, d.h. noch denken wir viel zu stark in den Kategorien des eigenen Seelenheils, der Gruppeninteressen, der internen Probleme und Problemchen, statt universal, weltweit, katholisch zu denken. Angewendet auf den Sektor der Kommunikationsmittel heisst die Frage: Wie und welche Verantwortung gibt es für einen Christen? Dazu ist eigentlich schon in der bedeutenden Enzyklika "Pacem in terris" einiges gesagt. Dort sind die Umrisse einer Art Weltgemeinschaft und einer Art universalen Friedensordnung bereits skizziert. Das Konzil wird deutlicher. Es bezeichnet es als wesentliche Aufgabe der Kirche, daran zu arbeiten, "dass alle Menschen, die heute durch vielfältige, soziale, technische und kulturelle Bande einander immer enger verbunden werden, ihre volle Einheit in Christus erlangen." Radio, Film, Fernsehen und Presse könnten und müssen zur Formung dieses Weltbewusstseins ihren Beitrag leisten. Das Zustandekommen einer "Family of men" hat etwas mit Religion, mit den Verheissungen der Bibel, mit Christus zu tun. Hier brechen in der Geschichte neue Möglichkeiten und Kräfte auf, die wir zu sehen, zu interpretieren und zu fördern haben. Wenn wir diese Zeichen der Zeit bis in ihre tieferen Wurzeln erkennen, leuchtet etwas darin auf

von der Kraft Gottes und seines Geistes. Unsere Arbeit wird zur Mitarbeit, wir werden zu Werkzeugen in einem grossen heilsgeschichtlichen Geschehen.

Weiter wird es darum gehen, christliche Grundwerte zu vermitteln. Sie sind aber nicht ein Stockwerk über dem profanen Bereich angesiedelt. Wachsende Solidarität unter den Menschen, Arbeit im Dienste weltweiter Brüderlichkeit, Achtung vor dem Geheimnis des Mitmenschen machen indirekt Christus in dieser Welt präsent. Für den Konsumenten wird das heissen, aus dem Wertchaos heraus eine Auswahl zu treffen. Es gibt niedere und höhere Werte. Stimmt es, dass "der volksschulgebildete Bürger wahllos konsumiert und dass er dort, wo er wählt, nach unten wählt?" Gibt es nicht noch enorme ungenutzte Möglichkeiten, via Massenmedien, sich für die höheren d.h. die menschlicheren Werte einzusetzen? Könnte man nicht diese technischen Mittel zum Anwalt des Menschen machen, vor allem auch derjenigen, die sich nicht wehren können. Könnte man nicht den gerechten Kampf für eine gerechte soziale Ordnung vermehrt auch mit diesen Mitteln führen? Dieser Kampf ist eine universale Aufgabe in der geschichtlichen Phase in der wir stehen. Stimmt es, dass er noch kaum begonnen hat?

Der Christ hat also ein weites Feld hier seine Dienste anzubieten. Er wird es tun in loyaler Zusammenarbeit mit allen die den Namen Christi tragen, ja mit allen Menschen, die guten Willens sind. Massenmedienarbeit hat von der Sache her eine ökumenische Ausrichtung.

Zusammenfassend ein Vorschlag zu einer nachkonziliaren Gewissenserforschung auf dem Gebiet der Massenmedien.

1. Fangen wir an, in Weltmasstäben zu denken und die Bedeutung der technischen Mittel zur Formung eines neuen Weltbewusstseins wahrzunehmen?
2. Wie steht es mit der Massenmedienarbeit in der Schweiz? Sind die Kräfte nicht vielfach noch sehr zersplittert, die sich darum bemühen ihren tieferen Sinn in der angedeuteten Weise zu sehen, wie steht es mit der Koordination allein schon im katholischen Raum?

3. Haben wir genügend ausgebildete Leute auf der Seite der Laien und auf der Seite der Kleriker, die mit diesen Mitteln sachgerecht umzugehen verstehen? Ist das Stadium des kirchlichen Dilettantismus überschritten?

4. Wie steht es um die Fragen der Kooperation zwischen den Konfessionen und um den Ernst, gemeinsam öffentlich ein christliches Zeugnis zu geben?

5. Sind wir dem Dialog mit anderen Auffassungen von der Welt, von Gott und dem Menschen gewachsen, der immer mehr hier geführt wird? Trachten wir nach Rechthaberei à tout prix oder gelingt uns auf glaubhafte Art das schlichte, intelligente und frohe Zeugnis des konkreten Evangeliums?

Der Fragen sind noch viele. Ihr Kreis ist da um sich damit zu beschäftigen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

A.Eichenberger

## N O T I Z E N

Die Statuten des FKZ liegen nun gedruckt vor. (Beilage zu diesem Bulletin)

## W I R   G R A T U L I E R E N   . . . .

Veronika Litzenburger und Paul Sauer zur Verlobung.

und  
Marlen und Leopold Roth-Wolf zur Geburt der Tochter Delia.

## G R Ü E S S E   S E N D E N   . . . . .

Silvia und Gallus Hafen-Scheu und Familie aus St. Gallen.

Martin Keller aus Montreal, Canada.

Tullio Cedraschi aus Quebec, Canada

Pia und Hansruedi Camenzind-Brodmann aus Kalifornien, USA.

N ä c h s t e r

Filmausschuss: 29. Februar 1968